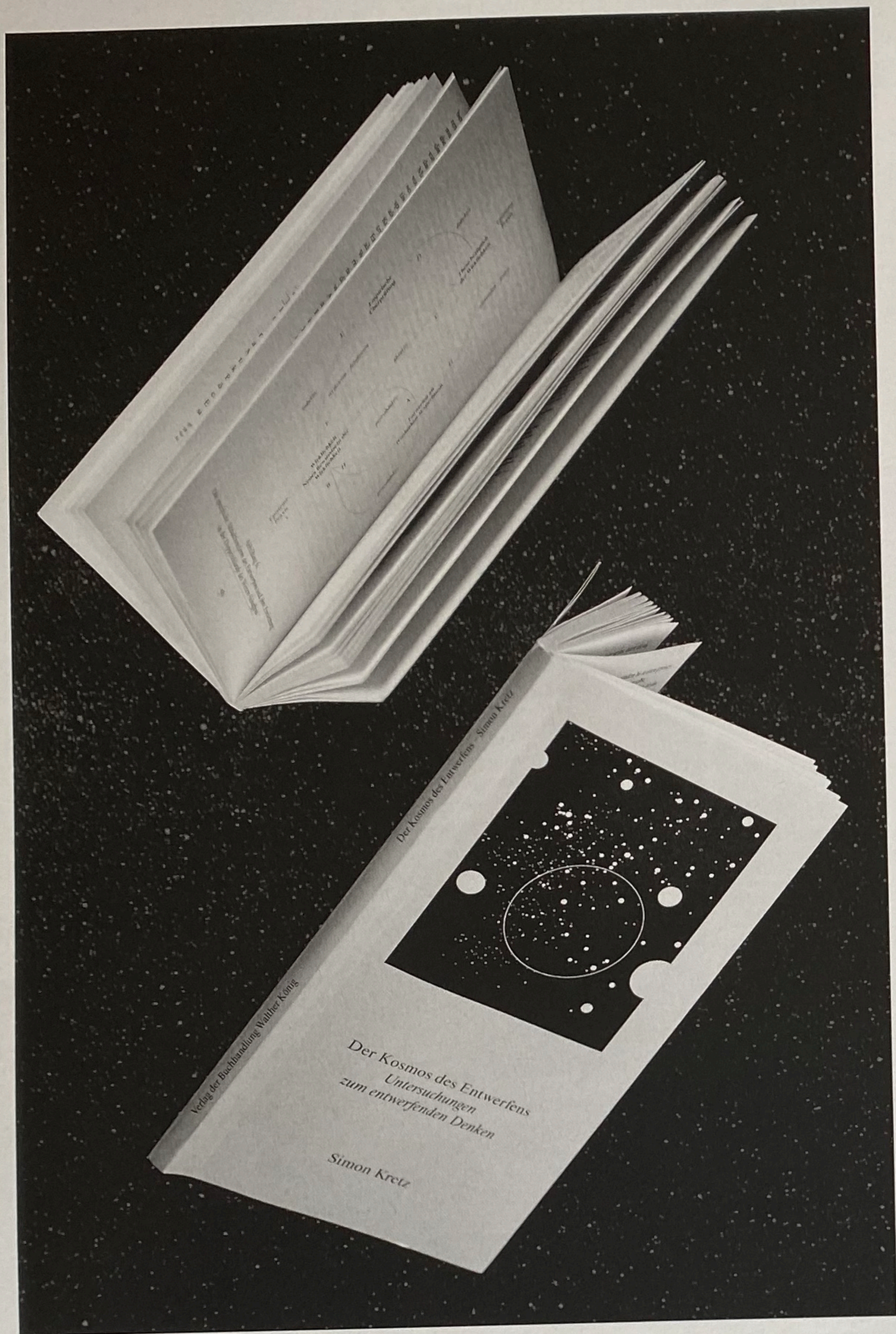




Beim Entwerfen wird die Wirklichkeit untersucht, dadurch verändert und neu geordnet, so wie sich der menschliche Geist vom Kosmos eine Vorstellung baut. Bild: Elektrosmog

**Der Kosmos des Entwerfens:
Untersuchungen zum
entwerfenden Denken**

Simon Kretz
Verlag der Buchhandlung Walther König
Köln, 2020
120 Seiten, 15 Abbildungen
13,5 x 26 cm, broschiert
EUR 18.–
ISBN 978-3-96098-733-8

**Geballte Ladung
Wiederannäherung an
entwerferische Gedanken-
und Erkenntnisprozesse**

«Sind wir bereit, uns vierzig Jahre nach Aldo Rossi wieder mit gleichem Nachdruck die Fragen nach dem Wie?, Was? und Wozu? zu stellen – so wie sie der italienische Architekt seinen Schweizer Schülern mit auf den Weg gegeben hatte?» Mit dieser Frage endete der Nachruf auf Marcel Meili in dieser Zeitschrift vor gut einem Jahr (wbw 6–2019). Sie war Ausdruck der Befürchtung, dass uns Reflexion und Diskurs über unser Tun unter wuchtig sich verschärfenden Bedingungen vollständig aus den entwerfenden Händen gleiten könnten. Zugespitzt liesse sich fragen: Bleibt Entwerfen in der aktuellen Bauproduktion überhaupt noch Entwerfen? Und wäre es nicht verhängnisvoll, wenn wir das Reflektieren darüber vollständig einem Aussenblick überliessen? Gerade der stets am Diskurs interessierte Meili war als praktizierender Architekt eine Instanz für die Verschränkung von Entwurf und Forschung: für die Beschäftigung mit theoretischen Fragen aus dem Innern der praktischen Disziplin heraus.

Kosmische Zusammenhänge

Simon Kretz, selbst Entwerfer primär auf dem Feld des Städtebaus, nimmt uns mit auf die Suche nach dem «Wie?» in die Weiten des *Kosmos des Entwerfens*. Das zurückhaltende Cover und der bescheidene

Umfang seines Büchleins täuschen über die geballte Ladung an Inhalt hinweg, die in grossen Lettern über gut 100 Seiten die Erkenntnisse seiner ETH-Dissertation kondensiert. Am Anfang steht ein Zitat von Oswald Mathias Ungers, das nächtliche Firmament durch das Wirken des menschlichen Geistes als lebhaftes Phantasiebild interpretierend. Dieser Allegorie bleibt Kretz den ganzen Text hindurch treu. In seinen Beschreibungen des entwerfenden Denkens fügen sich über hundert philosophische, literarische, naturwissenschaftliche, architektur- und kunsttheoretische, vor allem aber auch entwurfsreflexive Positionen von der Antike bis zur Jetztzeit zu einem Sternbild: «Es hat wohl lange gedauert, um den weiten Nachthimmel zu strukturieren und seine chaotische Realität in ein zusammenhängendes System von Bildern zu verwandeln [...]. Anstelle einer Reihe von Fakten basierte das Wissen auf einer Reihe von Vorstellungen», so Ungers 1981.

**Ein Erklärungsmodell
des Entwerfens**

Mit dieser Ausgangslage festigt Kretz das Entwerfen als ebenso eigenständige wie eigenwillige Disziplin, indem er es mit wissenschaftlichen Mitteln jedem Versuch einer falschen Verwissenschaftlichung entzieht: «Entwerfen ist ein kreativer Akt – und mehr. [...] In erster Line ist das Entwerfen ein Imaginieren eines möglichen Zustandes, der sich von der momentanen Wirklichkeit unterscheidet. Indem probenhalber Zukünfte vorausgedacht und dargestellt werden, kann mittels Entwerfen die Wirklichkeit verändert werden.»

Entwerfen sei aber weit mehr als Vision und Idee. Es bedeute auch Experimentieren: Indem die bestehende Wirklichkeit herausgefordert wird, können Probleme erst sichtbar werden. Es handle sich beim Entwerfen also nicht nur um eine gestaltende Kraft, sondern auch um eine suchende und forschende Tätigkeit mit dem Ziel, neue Erkenntnisse, neues Wissen zu generieren. Dies, indem das Entwerfen bestehendes Wissen über die Wirklichkeit neu ordnet und so neue Sinnzusammenhänge schafft. Denn dies sei das grosse Potenzial des Entwerfens: «Um Neues und Einzigartiges zu schaffen, werden beim Entwerfen tradierte Formen als gestaltendes

Moment in Anspruch genommen. [...] Beim Entwerfen wird die Wirklichkeit verändert, untersucht und neu geordnet.»

Und so versteht sich das Büchlein denn auch nicht als rezeptartige Entwurfsanleitung, sondern als systematische Erforschung und Darstellung von Denk- und Erkenntnisprozessen des Entwerfens, als ein Erklärungsmodell im Sinne einer Theorie von innen.

Aufgrund der ambitionierten sprachlichen Verdichtung ist man als Leser für die Zusammenfassung schrittweiser Erkenntnisse dankbar. Entlang einer vierteiligen Struktur wird das Entwerfen erst als Idee, dann als Untersuchung und als Erfahrung (mit der Einführung des Begriffs des «phronetischen Wissens» ein besonderer Leckerbissen für uns Entwerfende) und schliesslich als Theorie der Praxis analysiert und textlich wie bildlich anhand von Schemen, aber auch von Entwurfsbeispielen aufgeschlüsselt.

Im gestuften Ablauf des Entwerfens als verändernde, untersuchende und ordnende Dimension liest sich das Buch fast ein bisschen wie Umberto Ecos *Name der Rose*: So, wie dort hinter dem vordergründig angelegten Kriminalroman Schicht für Schicht ein philosophisch fundiertes Epochenportrait hervortritt, erschliesst sich hinter der sorgsam gefügten Geschichte des Entwerfens die Komplexität der Zusammenhänge. In der Synopsis des Buchs wird vieles deutlich und ganz, das zuvor nur in Teilaspekten verstanden werden konnte.

Entwerfen als Quelle der Wahrnehmung

Kretz liefert mit dieser Arbeit starke Argumente für die unverzichtbare Kraft unserer Disziplin bei der Lösung von *wicked Problems* – um die es sich beim Entwerfen ja zu meist handelt.¹ Im Gegensatz zu analytischen Vorgehensweisen versuche dieses nicht, komplexe Probleme in möglichst viele einfache und voneinander unabhängige Unterprobleme aufzuspalten: «Ganz im Gegenteil: beim Entwerfen wird ganzheitlich eingegriffen und manipuliert.» In einer Praxis, in der uns das zusammenhängende Ganze durch Spezialisierung und die kollektive Reflexion durch Vereinzelung immer mehr abhanden kommt, veranschaulicht das Büchlein aber auch, dass Entwerfen

für uns eine unabdingbare reflexive Form der Selbst- und Weltwahrnehmung ist. Und während wir uns immer mehr im sogenannten Thematisieren von Bedingungen verlieren, wird klar, dass unser Streben stets wechselseitig sein muss: «Ein Entwurf antwortet [...] nicht nur auf spezielle Bedürfnisse eines Kontextes, sondern er klärt ihn auch auf» – in aktiv vorausdenkendem Sinne.

Ganz nebenbei beantwortet Kretz mit Werner Oechslins Worten auch die eingangs gestellte Frage nach dem Wozu: In der Theorielosigkeit liege die Gefahr fehlender Urteilskraft, «da die entwerfende Person ohne strukturierendes Vorwissen von der Wirklichkeit schlichtweg überwältigt würde».² Diese Gefahr allein ist Grund genug, sich der bereichernden Herausforderung dieser Lektüre zu stellen. — *Astrid Staufer*

1 *Wicked Problems* seien gemäss dem Mathematiker und Physiker Horst Rittel verzwickte, komplexe, unklare und widerstrittige Probleme von hoher Komplexität, Unschärfe und Widersprüchlichkeit, wie wir sie bei Aufgaben auf dem Feld von Architektur und Städtebau regelmässig vorfinden: «Ihre jeweilige Einzigartigkeit, Kontingenz, Offenheit, kulturelle Bedingtheit, disziplinübergreifende Komplexität, emergente Natur und sowohl ethische als auch ästhetische Streitbarkeit macht sie zu *wicked Problems* par excellence»; Horst Rittel, *Dilemmas in a General Theory of Planning*, 1973, S. 38.

2 Werner Oechslin, «Der Architekt als Theoretiker», in: Winfried Nerdinger (Hg.), *Der Architekt. Geschichte und Gegenwart eines Berufsstandes*, München 2012, Bd. 2, S. 576 – 601.

